

CASUS X.
DE
MACULIS ET TUBERCULIS TOTUM COR-
PUS ET FACIEM PERTINACITER OC-
CUPANTIBUS.

SIn Studiosus von 23. Jahren, etwas mageren constitution, welcher sonst von Jugend auf nichts von scorbut oder andere Merckmahle eines unreinen Geblüths gehabt, auch ist dergleichen bey dessen Eltern niemahls zu verspühren gewesen, als er vor 4. Jahren nach Leipzig kommt, äusserte sich nach einem 2. Jährigen Aussenhalt daselbst, an dem rechten Schenkel über den Knorren ein kleiner Schweiß und Röthe, so bey hintangesetzter præcaution in dem ganzen Schenkel sich extendiret, und in mehr als 12. Wöcher ausbrach, welcher Schade auch nicht eher geheilet wurde, bis zu Hauße durch inn- und äusserliche medicamenta, Kräuter-Träncke, warme Bäder, laxantia und decocta lignorum mit Ernst dazu gethan worden, so, daß sich die ganze Cur binnen 18. Wochen endigte. Bey diesem Zufall spührte der Patient nicht die geringste Ungelegenheit in Abgang an appetit oder Schlaf, ohne daß der Schmerz am Schenkel nach Unterscheid der Zeit sehr empfindlich war.

Nach einen halben Jahr darauf Anno 1719. um Ostern begab sich derselbe nach Halle, und merckte keine fernere Zufälle an dem curirten Schenkel. Gegen Ausgang des Herbstes aber zeigten sich ohnvermuthet eingeke röthlichte Flecken im Gesichte, die bald ab, bald zunahmen, von deren Ursach nichts gewisses zumelden, ohne daß sich der Patient erinnert, an einem heissen Tage auf dem Fect-Boden sich sehr erhitzt, und darauf eine bouteille frischen Lebiginer Bieres jähling getruncken zu haben. Die Flecken waren allezeit zwischen der Haut, Anfangs ohne sonderbahre Erhöhung oder materie, ganz einzeln im Gesichte, es vermehreten sich aber dieselbe täglich, so, daß die ganze Stirn und endlich der Leib damit inficiret worden, auch so gar zeigten sich derselben einige durch die starcke Haut in der Hand. Auf vorläufige Rathfragung wurde verordnet, Ader zulassen, so dann 2. Tage zu laxiren, ferner 5. Tage einen Kräuter-Thée zu trincken, und dabey gelinde zusschwitzen, auch statt des Biers ein besonder decoctum Fast zu gebrauchen,

chen, womit 4. bis 5. mahl continuiret worden, da dann zu verspühren, daß im Mittel der Cur die Flecken etwas höher wurden, sich zu schelen anfiengen, wobey der Patient wegen der Schuppen im Gesichte sich nicht konste sehen lassen. Nach deren Abfallung waren theils Flecken völlig vergangen, theils aber nur blässer worden. Es remarquiret auch der Patient, daß sie in der Kälte stärker und blaulicht erschienen. Wenn er Wein getruncken, fand man einige Aufswallung des Geblüths, Hitze im Gesichte und mehrere Rötthe der Flecken, Tags darauf aber, daß die Flecken blaß wurden, welches jedoch nicht lange Laurete.

Nach obiger Cur cessirte zwar das Ubel mehr und mehr, doch niemahls völlig, bis etwan nach 8. Wochen dasselbe auf obbenannte Art wieder anhub. Die Cur wurde reiterirt, und der effect zeigte sich dieses, wie voriges mahl, wiewohl ohne Bestand, gestalten es sich fast alle 14. Tage änderte, und wenn er viel Wein tranck, kamen die Flecken immer häufiger wieder hervor. Im Sommer 1720. brauchte der Patient diese Cur zum dritten und letzten mahl, wurde aber zugleich des Abends ein rothes Pulver gebraucht, dadurch zwar die Flecke nicht gänzlich gehoben, jedoch aber meist vergangen, etliche hingegen nur bleicher worden. Diese Abwechslung der Flecke währete bis in den Herbst, da sie sich endlich nach und nach gänzlich verlohren.

Beym Aderlaß fand der Chirurgus das Geblüth gesund und wohl, es ereignete sich auch niemahls bey dem Patienten einiges anderes widriges accident, sondern es behielt derselbe jederzeit den vigeur, appetit, nächtliche Ruhe und vollkommen gesunde disposition. Dieses war aber wegen der Flecke notabel, daß der Patient zuweilen an einigen Flecken einen Schmerz und Zucken empfand, welches er durch Krätzen zu vertreiben gesucht, aber dadurch die auf dem Fleck sitzende Schuppe abgerissen, und darunter ein klein Böhelchen im Fleisch, eine Stecknadeln Kuppe groß, mit etwas wenig materie gefunden, welche mehr vermehret wurde, als austrocknete. Zumahl über dem Rinn und Winkel der Lippe hat der gleichen austretende materie lange Zeit einen Grund causiret, der durch äußerliche Bestreichung mit einem mercurial-austrocknenden Wasser endlich cessirete.

Zu einige Flecken waren so hefftig, daß sie durch die bey sich sitzende materie die Haut eines Sechfers groß umfrassen, so nicht eher heilte, bis solche durch ein mercurialisch Wasser ausgetrocknet war.

Wann

Wann ein Fleck vergehen wolte, wurde die couleur erst braunlicht, hernach gelblicht, und zuletzt verlohr sich dasselbe völlig, wie dann derselben noch einige Ueberbleibsel an Arm und dicken Beine anjago auf diese Art sich verfärben. Im Gesichte aber und am Leibe haben dieselbe cessiret. Etwas ist noch dieses zu mercken, daß bey Ansführung der Haut am Arm und Füßen sich einige kleine Kügelgen, wie Erbsen groß und hart, spühren lassen, die aber, nach dem der Patient curiret, gänzlich wieder vergangen. Die medicamenta, welche dem Patienten verordnet worden, sind folgende gewesen:

1) Recipe radicis polypodii unciam unam, rhabarbari electi, foliorum senæ s. fl. ana unciam semis, agarici trochiscati, cremoris tartari ana drachmas duas, seminis feniculi drachmam unam, misce, fiant species, davon 1. Quentgen in heißen Wasser, wie thée infundiret, 3. Tage hinter einander genommen worden,

2) Recipe herbæ veronicæ, scordii, cardui benedicti ana manipulum unum, florum sambuci pugillos sex, anisi stellati drachmas tres, davon der Patient des Morgens warm wie thée getruncken, und gelinde darauf geschwitzet.

3) Recipe radicis sarsaparillæ uncias sex, guajaci, radicis chinæ, scorzonæ ana uncias duas, passularum minorum uncias V. misce, fiant species, davon 3. Loth in 2. Maas Wasser in einen verdeckten Gefäß eine halbe Stunde gekocht worden, dessen hat sich der Patient an statt des ordinairen Francks bedienen müssen.

4) Recipe cerullæ antimonii, lapidum cancrorum ana drachmas duas, cinnabaris præparatæ drachmam unam, sulphuris antimonialis rite præparati grana duodecim, misce, fiat pulvis, davon er allezeit 1. Quentgen auf einmahl genommen

5) Das Mercurial - Wasser ist gewesen der spiritus vini rectificatissimus, über den mercurium in aqua fort solviret und inspissiret, gegossen, welcher davon etwas weißlich wird und adstringiret.

Epicrisis.

Sunt aliquot egregiæ observationes, ad illustrandum non minus pathologiam, quam ad praxin stabiliendam valde idoneæ, quibus præcedentis casus commemoratio medentes instruit.

2) Apertissime demonstrat, efflorescere interdum in facie & reliquo corporis ambitu maculas purpureas cum tuberculis, quæ
citra

citra ullum venereæ luis contagium cutim exulcerant. Non enim ægro confictandura fuit cum iis symptomatibus, quæ alias huic malo consueta & familiaria deprehenduntur, veluti sunt acerbi artuum dolores, potissimum noctu infesti, atque ingens virium languor, qui infectionem hanc cohærenter insequitur. Neque harum macularum origo ad scorbuticam diathesin referri potest, quoniam signa, quibus illa manifestari solet, nimirum exulceratio & putredo gingivarum, urina rubicunda, languor corporis, livor faciei, ac denique macularum in cute magnam superficiem habentium cum cœruleo colore apparentia, hic penitus desiderantur.

2) Luculenter exinde perspicimus, qua ratione in corpore sano & puro ingens impuritas ac descœdatio cutis repente generari possit. Hæc enim in præsentî casu haud aliunde provenit, quam ab immodico haustu potus frigidi, in corpus motu & exercitatione calefactum ingestio, cujus magnam vim esse in producenda gutta rosacea, non semel, sed multoties annotavimus. Videtur autem nobis generatio hujus mali hunc pene in modum contingere: Sanguis lentus ac spissus vehementiori motu & exercitatione corporis rapidissimo cursu ad minima vascula subcutanea propellitur; accedente jam potu frigido, qui ex sinu ventriculi cum reliquo succorum alveo ad corporis superficiem fertur, protinus motus humorum sistitur, qui ubi statim conceperint, relaxatas fibras erodunt atque exulcerant. Quam difficulter autem cutis textura, quæ tota nervea ac fibrosa est, destructa redintegretur, eos haud fallit, qui frequentius in artis operibus versantur. Quo minus mirari oportet, quod hic affectus, adhibitis licet admodum efficacibus eique appropriatis remediis, laxantibus, diaphoreticis, sanguinem depurantibus, non tamen ex toto expugnari potuerit, quippe quem ternis vicibus repullulasse accepimus.

3) Illud in primis hoc in casu notandum est, quod tumores quidam subcutanei in artubus deprehensi fuerint, qui sane nihil aliud sent, quam glandularum intumescentiæ, quibus efficitur, ut lymphæ libere suo progressu ac transitu orbata hinc inde in vasis subsistat, ipsaque mora quandam acrimoniam concipiat. Habent enim hæc tubercula communem causam cum maculis, quæ in cute effloruerunt, frigidam scilicet potionem, quæ lymphæ coagulum

(Med. Conf. 2. T.)

¶

lum

lum ac spissitudinem inducendo, obstructionibus glandularum causam & occasionem subministrat. Atque hinc est, quod ejusmodi cutis vitia non prius deleri possint, quam illi glandularum infarctus resoluti fuerint, id quod toties totiesque compertum habemus.

4) Observatione dignum est, quod contumax scabies aliaque cutis desedationes, quæ sæpius revertuntur, frustra tentatis omnibus aliis remediis, non faciliori modo extirpari possint, quam si diaphoreticis miscantur mercurialia & sulphura mineralium, quæ etiam externe adhibita præstantissimam opem ferunt. Exquisitam enim vim obtinent tenuissimos ductus penetrandi, unde & subsistentes humores potenter resolvunt & glandularum obstructiones prompte expediunt, ita prorsus, ut in expugnanda lue venerea omnibus aliis remediis antecellant. Ex quo sane planum ac perspicuum evadit, quam generosa virtute instructa sint medicamenta chymica, quantumque valeant ad debellendas passiones chronicas, quarum contumacia levioribus remediis ægerrime superatur.

DECADIS TERTIÆ

CASUS I.

DE

AFFECTU ARTHRITICO CUM PECULIARI MANUUM CALLOSITATE.

Sine Frau von vier und funffzig Jahren, eines cholerisch-melancholischen Temperaments, hat von der Zeit an, da ihre menses aufgehöret, ungeachtet sie sich an die Ader gewöhnet, und vermeinet der Natur dadurch zu Hülffe zu kommen, dennoch unterschiedliche verdriessliche symptomata bekommen, als Kopff-Schmerzen, verlohrenen Appetit, bisweilen Mutter-Beschwehrung, Drucken und Aufschwell-